

flogene Junge beobachten. Auch in Losgehnen (Kreis Friedland) hat mindestens ein Paar 1908 wieder genistet, und in Gallingen bei Bartenstein hörte ich ein pfeifendes Männchen am 26. April 1909.

Die nordische Meise ist nunmehr für folgende ostpreussische Kreise bekannt: Tilsit, Insterburg, Oletzko, Allenstein, Rössel, Braunsberg, Heilsberg und Friedland. Sie wird also vermutlich in der ganzen Provinz als vereinzelter Brutvogel vorkommen, besonders häufig habe ich sie allerdings nirgends angetroffen.

Bezüglich der Nahrung sei hier noch in Ergänzung meiner früheren Mitteilungen nachgetragen, dass *Parus borealis*, allerdings wohl in geringerem Masse wie *palustris*, im Winter gelegentlich auch Sämereien verzehrt. Bisweilen habe ich die Meise auf den Futterplätzen der Fasanen angetroffen und öfters auch gesehen, wie sie auf dem Boden Fichtensamen aufsuchte. Im allgemeinen stimmt sie, ebenso wie in Aufenthalt und Betragen, auch bezüglich der Nahrung wohl mehr mit der Haubenmeise als mit der Nonnenmeise überein.

Nachtrag. In den Monaten April und Mai 1909 habe ich die nordische Meise an drei weiteren Stellen im Kreise Heilsberg beobachtet und zwar stets im Nadelwalde.

Ein nachträglich aufgedeckter Schwindel Pražáks.

Es gibt Fälle, wo man an dem Grundsatz, die Toten im Grabe ruhen zu lassen, nicht festhalten kann. Unter Hinweis auf Falco 1905, p. 103 muss ich einen solchen Fall bekannt machen. In den Ornithol. Monatsberichten 1898, p. 35 habe ich 18 Sumpfmeisen, die mir Pražák als ostgalizische Vögel mit genauer Angabe galizischer Fundorte schenkte, besprochen. Inzwischen habe ich nun von Herrn Dr. Natorp sichere galizische *Parus Salicarius* erhalten, die, wenn auch nicht weit östlich gesammelt, doch meine Zweifel an den Pražákschen Stücken vermehrten. Ich sandte einige von diesen an Herrn Härms, der meine Vermutung bestätigte. Die angeblichen Ostgalizier Pražáks sind von Herrn Härms in Livland gesammelt und an Pražák gesandt worden, der die Fundorte veränderte, um die beginnenden Zweifel an die Existenz seiner ostgalizischen Sammlungen zu widerlegen.

Herr Härms erkannte die Vögel u. a. an der in denselben enthaltenen Papierrolle sicher als seine Präparate.

Auch abgesehen davon, dass Pražáks Bericht über seine ostgalizischen Sammlungen viele Seiten des Journals für Ornithologie füllt und dass viele seiner Notizen in den neuen Naumann übergingen, wird diese Angelegenheit noch ein interessantes wissenschaftliches Nachspiel haben, auf das ich später zurückkomme.

Es ist unter Fachleuten offenes Geheimnis, dass es mehr solcher Schwindler gibt, die das wissenschaftliche Arbeitsgebiet verseuchen. Möchten sie noch bei Lebzeiten abgefasst werden.

O. Kleinschmidt.

Flückigers Sammelreisen in Algerien.

IV.

Die echten Haubenlerchen der algerischen Sahara.

(Fortsetzung.)

Die Thekla-Lerchen Flückigers habe ich in Falco 1907, p. 8 ff. einer genauen Einzelbesprechung unterzogen. Es handelt sich nun noch um die echten Haubenlerchen der Sammlung, den Formenkreis

Alauda Galerita (Kl.),

zu dem unsere deutsche *cristata* gehört. Beim Vergleich des vorliegenden reichen Materiales (obschon viele abgegeben sind, sind noch 51 Stücke vorhanden) mit dem der Thekla-Lerchen, fällt sofort zweierlei in die Augen:

1. Während Flückiger *A. Thekla* nördlich vom Atlas häufig, südlich selten fand, ist es bei *A. Galerita*, obwohl diese der Kreis unserer nördlichen *cristata* ist, gerade umgekehrt. Er fand nördlich von Biskra keine einzige, von Biskra bis Touggourt überaus viele.
2. Während die Thekla-Lerchen eine bunte Farbenskala bilden, sind die algerischen *Galerita* so eintönig, dass bei ihrer Aufzählung der geduldigste Leser zur Durchsicht der umfangreichen Tabellen die Geduld verlieren würde.

Ich habe die Übersichtstabelle genau so wie bei den Thekla-Lerchen (Falco 1907, p. 13) schriftlich ausgearbeitet, bringe aber hier nur deren Resultate zum Abdruck.